

Zweiter Bericht Agape

Seit meinem letzten Bericht ist nun einige Zeit vergangen – eine Zeit, in der sich für mich vieles entwickelt und verändert hat. Ich hatte die Möglichkeit, mich immer besser in das Leben und den Alltag in Agape einzufinden, meine Aufgaben intensiver kennenzulernen und nach und nach auch neue Menschen zu treffen, mit denen ich meine Zeit hier teile.

Allerdings war diese Zeit nicht nur von positiven Entwicklungen geprägt. Im Gegenteil: Seit meinem letzten Bericht hat sich auch einiges grundlegend verändert. Unsere Gruppe hat sich um drei Personen verkleinert – unsere Direktorin sowie zwei meiner Mitfreiwilligen haben Agape verlassen. Begründet haben das zahlreiche Schwierigkeiten und Spannungen mit unserer Direktorin, die uns als Gruppe über längere Zeit hinweg sehr belastet haben. Diese Situation hat letztlich dazu geführt, dass wir uns in einer Phase des Umbruchs befinden, die sowohl körperlich als auch psychisch sehr herausfordernd ist.

Der Alltag ist seitdem deutlich intensiver geworden. Wir haben regelmäßig Meetings mit verschiedenen agapeinternen Instanzen, in denen versucht wird, die Situation zu klären und neue Strukturen aufzubauen. Gleichzeitig müssen wir die anfallende Arbeit, die zuvor von mehr Personen getragen wurde, nun unter uns aufteilen. Bis neue Freiwillige kommen, bedeutet das für jeden von uns ein deutlich höheres Arbeitspensum. Diese Phase dauert nun schon seit Anfang Februar an und hat somit einen großen Teil meiner Zeit (seit dem letzten Bericht) und Energie in Anspruch genommen.

Doch neben diesen anstrengenden und teilweise belastenden Aspekten gibt es auch viele positive Entwicklungen, die ich natürlich auch erwähnen möchte.

Ich habe mich inzwischen vollständig an meine Aufgaben gewöhnt und fühle mich deutlich sicherer in dem, was ich tue. Mittlerweile bin ich sogar in der Lage, im Notfall auch die Aufgaben der anderen zu übernehmen. Gerade in unserer aktuellen Situation ist das unglaublich wichtig, da wir nur so als Team funktionieren können. Dieses gegenseitige Unterstützen hat unsere Gruppe enger zusammengeschweißt. Trotz aller Schwierigkeiten empfinde ich es als etwas sehr Schönes, wie stark unser Zusammenhalt geworden ist. Für mich persönlich ist das der Grund, warum ich mich trotz der Umstände weiterhin relativ wohl in Agape fühle.

Auch sprachlich mache ich Fortschritte. Mein Italienisch verbessert sich immer mehr, selbst wenn wir unseren Sprachkurs aufgrund des hohen Arbeitsaufwands leider abbrechen mussten – was ich persönlich sehr schade finde. Dennoch merke ich, dass ich auch im Alltag immer sicherer werde, und ich freue mich darauf, meine Sprachkenntnisse in den kommenden Monaten weiter zu verbessern.

Langsam rückt nun auch der Sommer näher. Das merkt man nicht nur daran, dass es endlich wieder wärmer wird, sondern auch daran, dass wieder mehr Leben in Agape einkehrt. Immer häufiger kommen größere Gästegruppen zu uns, die teilweise sogar eine ganze Woche bleiben. Das bringt deutlich mehr Abwechslung in unseren Alltag, der sonst manchmal etwas ruhig oder eintönig sein kann.

Gleichzeitig wird in diesen Momenten aber auch besonders spürbar, dass uns aktuell drei Leute fehlen. Die zusätzliche Arbeit ist stark spürbar, und es erfordert oft viel Organisation, Einsatz und Kraft von uns allen, um alles zu bewältigen. Trotzdem sind genau diese lebendigeren Phasen auch eine schöne Gelegenheit, neue Menschen kennenzulernen und den Ort neben den negativen Dingen, die passieren und passiert sind, auch aus einer positiven Perspektive zu sehen. Auch sind genau dies die Momente, in denen der Gruppenzusammenhalt deutlich spürbar wird. Auch kann ich mein Italienisch deutlich besser an Gästen probieren als in der Gruppe, in der wir ja hauptsächlich Englisch sprechen.

Insgesamt ist die aktuelle Zeit also von starken Gegensätzen geprägt: Sie ist anstrengend und fordernd, aber gleichzeitig auch lehrreich und verbindend. Ich bin gespannt, wie sich die Situation in den kommenden Wochen und Monaten entwickelt – und welche Erfahrungen noch auf mich warten.



Der Blick von unserem Balkon
auf die Berge

Die Bar an der ich arbeite

